

Stadtgeschichte*n*

Infobrief des Arbeitskreises Stadtgeschichte e.V.

Juli 2019

Neugestaltung der Gedenkstätte

Projekt startet im Juli 2019

Am 11. April 1994 wurde im Rahmen der Gedenkstunde die Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte eröffnet. 25 Jahre später wird eine umfassende Erweiterung und Neugestaltung der Dauerausstellung erfolgen.

Im dazugekommenen Bereich des ehemaligen Unterkunfraumes/Block IV soll die neue Ausstellung mit der Gründung der Reichswerke „Hermann Göring“ beginnen und bis zur Räumung der drei KZ-Außenlager im Salzgittergebiet informieren.

Der Abschnitt des ehemaligen Krankenreviers mit seinen historischen Spuren der damaligen Raumnutzung gibt Besucher*innen die Möglichkeit, den historischen Ort stärker wahrzunehmen.

Von Häftlingen angefertigte Bleistiftzeichnungen machen dies auf eine besondere Weise möglich. Sie dokumentieren die Erfahrungen und Sehnsüchte der Männer im KZ Drütte. Zukünftig werden sie im Rahmen einer Gedenkstättenführung zugänglich sein.



Teilansicht der Bleistiftzeichnungen im ehem. „Kleinen Krankensaal“

Der wissenschaftliche Beirat war wesentlich an der Entwicklung der Neukonzeption beteiligt und wird das Projekt auch weiterhin begleiten. Außerdem wird das Team der Gedenkstätte um eine Projektassistentenstelle (50%), eine wissenschaftliche Mitarbeiterin (50%) und im kommenden Jahr um eine halbe Verwaltungsstelle zusätzlich unterstützt. Sie übernehmen beispielsweise Archivrecherchen, gestalterische Vorüberlegungen und die Entwicklung pädagogischer Materialien, aber vor allem auch die Koordinierung der unterschiedlichen Projektpartner.

Die Gestaltung der neuen Dauerausstellung wird an ein externes Büro übergeben. Dafür findet zur Zeit ein Auswahlverfahren statt, die Entscheidung fällt eine Jury im Oktober.

Nebenbei wird das „Alltagsgeschäft“ der Gedenkstätte weitergehen. Die Ausstellung bleibt über den gesamten Projektzeit-

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Vereinsmitglieder!

Immer wieder musste die Fertigstellung des Infobriefes beiseitegeschoben werden, wofür wir uns entschuldigen. Aber ‚better late than ugly‘ - es ging hoch her im AKS:

Neben der „normalen“ Arbeit nahm das Projekt „Neugestaltung der Gedenkstätte“ extrem viel Zeit in Anspruch, zumal Termine eingehalten werden mussten – trotz des krankheitsbedingten Ausfalls zweier Mitarbeiterinnen. Die Sisyphusarbeit (Dank an Maike Weth und Team!) der exakten Planung und der Antragstellung bei den verschiedensten Geldgebern hat sich gelohnt: die Finanzierung ist gesichert.

Der Countdown läuft, die Neugestaltung beginnt. Auf diese neue Aufgabe freuen wir uns und sind gespannt - wohlwissend, dass das zusätzlich mitunter zeitraubende Arbeit mit sich bringt. Detailliertes lesen Sie hier...

Auch das Projekt „Zeugen der Zeitzeugen“ beginnt Formen anzunehmen (s. Bericht) und was sonst noch wichtig und besonders war im vergangenen Halbjahr, was geplant ist – der neue Veranstaltungsplaner liegt bereits vor -, darüber berichten diese Stadtgeschichte(n). Erfreulich: die geplante Studienfahrt im August nach Düsseldorf war bereits nach kurzer Zeit ausgebucht.

Nehmen Sie sich Zeit – Zeit, den Sommer zu genießen und vor allem ein kleines bisschen Zeit, sich auf die Bärenhaut zu legen und die Seele baumeln zu lassen. Dass Ihnen dann noch ein wenig Zeit bleibt, diesen Infobrief zu lesen, wünscht sich

für den Vorstand Krim Weber-Rothmaler

raum zugänglich, die Bildungsarbeit und Veranstaltungen finden wie gewohnt statt. Im Rahmen von Werkstattführungen wird über neue Forschungsergebnisse oder die Entwicklungen vor Ort informiert.



Außerdem werden unter <http://neugestaltung.gedenkstaette-salzgitter.de/> Einblicke in die Arbeiten und Fortschritte während der nächsten Jahre gegeben.

Wir freuen uns auf die kommenden Jahre und danken allen Unterstützenden, dass sie dieses Projekt möglich machen!

Maike Weth

Impressum

Redaktion/Layout: Maike Weth | Fotos: M. Weth • T. Arias • J. Dreyer • Medienzentrum Stadt Salzgitter
Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. | Wehrstr. 29 | 38226 Salzgitter | Tel.: 05341/44581 | www.gedenkstaette-salzgitter.de
Spendenkonto: IBAN DE91 2505 0000 0151 6912 27

Weitere Unterstützer gewonnen

Förderung des Neugestaltungsprojektes

Im ersten Halbjahr 2019 konnten weitere Förderer für das Neugestaltungsprojekt gewonnen werden.

Die gewerkschaftsnahe BGAG-Stiftung Walter Hesselbach unterstützt die Arbeiten in den Jahren 2019, 2020 und 2021 mit jeweils 50.000,-€.

Der Vorstand der Braunschweigischen Stiftung würdigt mit einer Fördersumme in Höhe von insgesamt 50.000,-€ das Engagement des Trägervereins, zukünftig den historischen Ort für mehr Besucher*innen zugänglich zu machen.

Die wissenschaftliche Fachkommission der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten beschloss auf Grundlage der vorliegenden Konzeption zur Neugestaltung der Gedenk- und Dokumentationsstätte KZ Drütte eine Förderung in Höhe von 350.000,-€.

Zuzüglich der bereits im letzten Jahr durch die Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz zugesagten finanziellen Beteiligung in Höhe von 250.000,-€ ist der Projekthaushalt sicher aufgestellt.

Für die Projektmitarbeiter*innen konnte bei der Stadt Salzgitter ein weiterer Büroraum im Medienzentrum angemietet werden. Dadurch werden die Abläufe im Arbeitsalltag wesentlich erleichtert.

Maika Weth

BGAG-Stiftung

Walter Hesselbach



Interviews mit „Zeugen der Zeitzeugen“

Ein Projekt im Gedenken an Elke Zacharias



Jana Göhe studiert zur Zeit Geschichte, Politik und Wirtschaft auf Lehramt an der Universität Hildesheim. Ihre Bachelorarbeit behandelte die Reichswerke „Hermann Göring“ in der NS-Wirtschaftspolitik

Im April diesen Jahres wurde ich gefragt, ob ich Interesse hätte, das Projekt „Zeugen der Zeitzeugen – Ein Interviewprojekt zur Geschichte der Erinnerungskultur im Raum Salzgitter“ zu übernehmen. Kurzer Hand habe ich im Monat darauf mit der thematischen Einarbeitung begonnen. Sowohl die einschlägige Fachliteratur zur Erinnerungskultur in der Bundesrepublik Deutschland als auch das Archivmaterial des Arbeitskreises habe ich dafür näher betrachtet.

Im nächsten Schritt wurde ein Fragenkatalog erstellt, der schwerpunktmäßig die beiden Themenkomplexe „Begegnung mit ehemaligen KZ-Häftlingen und Zwangsarbeitern“ und „Kampf um die Gedenkstätte“ aufgreift.

Auf der Suche nach Interviewpartnern war mir vor allem wichtig, Personen aus unterschiedlichen Zusammenhängen zu finden. Dazu zählen beispielsweise langjährige Vereinsmitglieder, Personen, die sich eng im Umfeld der Gedenkstätte bewegen oder auch diejenigen, die bereits in der Vergangenheit Interviews mit Überlebenden geführt haben oder ihnen im Rahmen des „Kampfes um die Gedenkstätte“ begegnet sind.

Das Projekt findet in Erinnerung an unsere verstorbene Gedenkstättenleiterin Elke Zacharias statt. Sie hatte bereits vor einigen Jahren erkannt, dass auf Grund der voranschreitenden Zeitrechnung der Kontakt zwischen den Mitgliedern des Arbeitskreises Stadtgeschichte e.V. und den Überlebenden immer seltener und bald überhaupt nicht mehr möglich sein wird. Diese Erinnerungen festzuhalten und sie für die nächsten Generationen zu sichern, ist Ziel der Arbeit.

Möglich wurde die Umsetzung durch private Spenden im Rahmen der Gedenkfeier für Elke Zacharias sowie einer Förderung durch die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten.

Jana Göhe

Nathan der Weise

27. Januar 2019 - Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus

Zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar kam in diesem Jahr Rolf Hector vom Diwan Theater (Osnabrück) mit „Nathan der Weise“ als Puppenspiel. Die Gäste wurden traditionell von der FSJlerin des Arbeitskreises Stadtgeschichte begrüßt.

Unter dem Eindruck dieser besonderen Inszenierung verfassten zwei Vereinsmitglieder Texte zu der Veranstaltung. Für dieses Engagement sind wir sehr dankbar! Um Ihnen keinen der Texte vorenthalten zu müssen, haben wir uns für eine Online-Veröffentlichung entschieden.

An dieser Stelle erhalten Sie ein einige Eindrücke von dem Abend und aus den Texten.

„...Rund einhundert Besucher folgten dem eindrucksvollen Schauspiel über Toleranz und Menschlichkeit, das Gotthold Ephraim Lessing vor über 200 Jahren verfasste und das seitdem nicht das Geringste an Aktualität und Dringlichkeit verloren hat...“

Auszug aus dem Bericht von Jörg Dreyer



„...In „Nathan der Weise“ wird die Intoleranz in der Welt durch den Absolutheitsanspruch der drei Weltreligionen deutlich.

[...]

Egal, ob wir gläubig sind oder nicht: Es ist letztendlich nicht die Frage nach der „wahren“ Religion wichtig, sondern einander auch über kulturelle Unterschiede hinaus zu lieben. Denn das ist wahre Nächstenliebe, der Kern jeder dieser drei Weltreligionen.“

Auszug aus der Begrüßungsrede von Cora Serbser (FSJ)



„...Alle Menschen sind als Erstes Menschen, gleich welcher Religion. Und sie sind miteinander verwandter, als es auf den ersten Blick scheint...“

Auszug aus dem Bericht von Jörg Dreyer

Alle Texte in voller Länge:

Begrüßungsrede von Cora Serbser

www.gedenkstaette-salzgitter.de - Meldungen

Bericht von Albrecht Materne

www.gedenkstaette-salzgitter.de - Meldungen

Bericht von Jörg Dreyer

www.gedenkstaette-salzgitter.de - Meldungen



„...Auf aufwendige Kulissen und Requisiten wurde verzichtet, interessante Ausnahme war der Sultanspalast. Alles andere, Auftritt und Abgang der Puppen organisierte Herr Hector allein, als „Spielleiter“. Unter weitgehender Beibehaltung des Lessingschen Wortlautes und mit einer imponierenden Gedächtnisleistung führte er die Zuschauer kommentierend durch das Drama, dessen bedeutsamer Sinngehalt wirklich erhellt wurde...“

Auszug aus dem Bericht von Albrecht Materne



„...Den durch Interpretation erschließbaren Sinn dieses großartigen Dramas in Beziehung zu setzen zu unserer bedrückenden gesellschaftlichen Situation und Weltlage ist eine wichtige Aufgabe heutiger Bildungsarbeit. Der Arbeitskreis Stadtgeschichte hat mit dieser Veranstaltung an einem geeigneten Ort, in der Gedenkstätte KZ Drütte, auf die große politische Aktualität der Botschaft überzeugend aufmerksam gemacht.“

Auszug aus dem Bericht von Albrecht Materne

Lebensrhythmus - Überlebensrhythmus

10. Projekt mit Auszubildenden



Haben Sie sich schon mal überlegt, wie vielen Geräuschen Sie tagtäglich ausgesetzt sind? Und was machen die mit Ihnen?

Im diesjährigen Seminar mit Auszubildenden der Salzgitter Flachstahl GmbH zur Vorbereitung der Gedenkstunde setzte sich die Gruppe mit eben diesen Fragen auseinander. Gemeinsam trugen sie alle möglichen Geräusche zusammen, die die Häftlinge im KZ Drütte gehört haben müssen: Das regelmäßige Brummen der Autos auf der Hochstraße, das andauernde Stimmengewirr - unterbrochen vom Wehklagen der Leidenden, die klappernden Holzschuhe auf schottrigem Boden, das Hintergrundröhren des Werkes, klingende Rhythmen der Metallbearbeitung... Und keine Chance, dem zu entkommen.

Um diese permanente Geräuschkulisse zu verdeutlichen, wurde in diesem Jahr eine musikalische Umsetzungsform gewählt. Der Musiker Otto Jansen (Salzgitter) erarbeitete mit den zehn Teilnehmer*innen an zwei Vormittagen eine Klangcollage zu verschiedenen Bereichen der KZ-Haft. Dafür kamen Glocken, Trommeln, Klanghölzer und selbstgebaute Instrumente zum Einsatz.

„Vor allem bei den Proben mit den Instrumenten konnten wir einen guten Eindruck bekommen, wie anstrengend eine andauernde Beschallung sein mag. In den Momenten, in denen es dann einmal ruhig war, lernte man die Stille doch auch wertzuschätzen und zu genießen.“

Auszug aus der Rede der Auszubildenden

Das galt sicherlich auch für die Kolleginnen und Kollegen aus den angrenzenden Büros, denen wir an dieser Stelle noch einmal für ihre Geduld danken wollen!

Nur mit der Unterstützung vieler sind diese Projekte möglich. Und nur durch die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten war es möglich, das Erinnerungsprojekt mit Auszubildenden zur Gedenkstunde in diesem Jahr zum zehnten Mal durchzuführen.

Dabei wurde immer ein anderes Thema in den Fokus gerückt und in jedem Jahr haben die Gruppen ganz individuelle und besondere Ergebnisse präsentiert. Eingebettet in den traditionellen Kontext wird so ein würdevolles Erinnern an die Opfer und Überlebenden des Nationalsozialismus im Salzgittergebiet möglich.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen Beteiligten für das langjährige Vertrauen!

Maike Weth

In diesem Jahr wurden das Projekt und die Gedenkstunde vom städtischen Medienzentrums begleitet.

Der regionale Fernsehsender TV38 hat ebenfalls einen Bericht zur Gedenkstunde 2019 erstellt.

Die Film-Beiträge sind hier zu sehen:
<http://www.gedenkstaette-salzgitter.de/gedenkstunde-2019/>

Gedenkstätte KZ Drütte wurde vor 25 Jahren eröffnet

Gedenkstunde am 11. April

Vor rund 250 Besuchern erinnerte der Betriebsratsvorsitzende Hasan Cakir an die Eröffnung der Gedenkstätte vor 25 Jahren. Er hob den heutigen Umgang der Erinnerungsarbeit hervor, bei der regelmäßig Auszubildende die Gedenkstunde mitgestalten.

Der Hauptredner Georgios Arwanitidis, Arbeitsdirektor im Geschäftsbereich Mannesmann der Salzgitter AG, warnte in seiner Rede anlässlich der Gedenkstunde auf dem ehemaligen Appellplatz des KZ Drütte vor aktuellen Entwicklungen, „die unsere Demokratie wieder ins Gestern katapultieren wollen.“ Er forderte alle Besucher auf, sich diesen Entwicklungen entgegenzustellen. Er machte deutlich, dass demokratische Werte keine Selbstverständlichkeit sind und keine Ewigkeitsgarantie haben. Arwanitidis sieht in der Gedenkstätte KZ Drütte auch eine Lernstätte, in der daran erinnert wird, „zu welcher Brutalität das schleichende Gift von Nationalismus, Rassismus und Populismus führen kann“. Die Gedenkstätte als Lernstätte ist heute gelebte Praxis. Zahlreiche Schülerinnen, Schüler und Auszubildende besuchen den historischen Ort und werden hier selbst aktiv.

Acht Auszubildende der Salzgitter Flachstahl GmbH haben im Rahmen eines einwöchigen Projektes mit dem Titel „Lebensrhythmus - Überlebensrhythmus. Geräusche im Konzentrationslager“ eine Klanginstallation zur Gedenkstunde ausgearbeitet. Dafür nutzten sie Interviewpassagen von KZ-Überlebenden, wie die des Franzosen Henri Grincourt, der in einem Interview 1992 sagte: „Es war wirklich die Hölle: unerträglicher Lärm, furchtbare Hitze, der Auswurf des brennenden Graphits und der sehr monotone Arbeitsrhythmus.“

Die dreiteilige Klangcollage begann mit diesen starken Arbeitsbelastungen in der Produktion von Granaten. Schleifende Holzschuhe und die gezwungene Marschformation verdeutlichen im zweiten Teil den beschwerlichen Weg der KZ-Häftlinge durch einen Tunnel zurück in die Unterkünfte unter der Hochstraße. Der letzte Teil stellte die Lebenssituation und die Geräuschkulisse in der Unterkunft dar. In jedem der vier Unterkunftsblöcke waren mehrere hundert Männer auf engstem Raum untergebracht. Die scheinbare Ruhephase wurde durch den Schichtrythmus der Arbeit, durch regelmäßige Appelle und ein undurchdringliches Stimmengewirr unterbrochen.

Der Betriebsratsvorsitzende Hasan Cakir erinnerte in seiner Rede auch an den Serben Stane Tusar, Überlebender des KZ Drütte, der am 11. April 1994 die Gedenk- und Dokumentationsstätte auf der Werksgelände der Salzgitter Flachstahl eröffnete.

Er dankte insbesondere den ehemaligen KZ-Häftlingen und allen Mitstreitern, die sich seit 1982 für die Errichtung einer Gedenkstätte eingesetzt haben. Er hob den heutigen Umgang mit der Erinnerungsarbeit hervor. In der Gedenkstunde wurde die zehnte Projektvorstellung in Folge von Auszubildenden präsentiert. Cakir meint, „dass die Geschäftsführung, der Arbeitskreis Stadtgeschichte und der Betriebsrat sehr stolz darauf sein können.“

Am Ende der Gedenkstunde gedachten die Besucher mit einer Kranzniederlegung der Opfer des Nationalsozialismus.



Jörg Dreyer

Auf den Spuren der Stadtgeschichte Mehrtägige Kooperationsprojekte nehmen zu

Im ersten Halbjahr 2019 wurden drei Kooperationsprojekte durchgeführt. Bereits im Januar begleiteten die Gedenkstättenmitarbeiter*innen ein mehrtägiges Schulprojekt des 9. Jahrgangs des Kranich-Gymnasiums. Die Schüler*innen setzten sich mit verschiedenen Themen der jüngeren Stadtgeschichte auseinander. In der Gruppe „Dingen eine Stimme geben“ entstanden nach einem Besuch in der Gedenkstätte KZ Drütte unter der Anleitung von Birgit Krüger (Kranich-Gymn.) unterschiedliche Texte.

Im Juli 2019 fanden in der Realschule Thiede die Projekt-tage statt. Cigdem Kaya organisierte ein Projekt unter dem Titel „Salzgitter zur NS-Zeit“. Die Gruppe setzte sich aus Schüler*innen der 6 bis 9. Jahrgangsstufe zusammen. Bereits in einem Vorgespräch wurden spannende Fragen rund um die Stadtgeschichte Salzgitters gesammelt:

*Warum folgten und vertrauten Hitler so viele Leute?
Wieso gab es Konzentrationslager, wenn dort alle
gestorben sind?
Warum bestehen so viele Täter auf ihrer Unschuld?*

In Führungen durch die Gedenkstätte, über den Friedhof Jammertal und durch den Stadtteil Thiede/Steterburg (erbaut um 1939) versuchten die Teilnehmer*innen Antworten zu finden.



Gemeinsam mit dem Team der Jugendhilfe im Strafverfahren der Stadt Salzgitter, Bereich Sozialpädagogische Angebote, wurde ein mehrtägiges Projekt entwickelt.

Die fünf jungen Erwachsenen setzten sich mit der Geschichte ihrer Stadt auseinander. Im Anschluss an einen Seminartag in der Gedenkstätte starteten die Teilnehmer*innen mit aktiver Erinnerungsarbeit auf dem Friedhof Jammertal. In mehreren Stunden reinigten sie die Grabplatten des Feldes Ia.

Nur wenige Wochen später waren an einem der Gräber Blumen und Grabkerzen aufgestellt worden. Die -vermutlich polnischen- Angehörigen konnten durch diese Aktion einen würdevollen und gepflegten Gedenkort vorfinden.

Maika Weth

„Die Mütze“ von Alina Ruda

Ich saß den ganzen Tag auf dem Kopf eines Menschen, ein Mann. Sein Kopf war schmutzig, sein Haar fettig und verknotet. Und es stank. Überall stank es bestialisch.

Mein blau-weißer Stoff übernahm diesen Geruch, diesen Schmutz. In meinen Nähten krabbelte es überall. Winzige Tiere, die sich in den Haaren des Mannes einnisteten und sie verseuchten.

Nachts wurde ich abgenommen. Auf mich wurde eine blau-weiß gestreifte Uniform geschmissen. Auch diese war schmutzig, verschwitzt und voller Krabbeltieren. Wir beide wurden fast nie gewaschen.

Jede Nacht benutzte der Mann uns als Kissen. Er schlief auf einer schmalen Holzpritsche, zusammen mit einem anderen Mann. Auch er stank und war schmutzig.

Am Morgen wurde ich wieder aufgesetzt, nur um auf einen riesigen Platz getragen zu werden. Tausende andere standen auf diesem Platz, in Reih und Glied. Alle besaßen so etwas wie ich es bin:

Eine blau-weiß gestreifte Mütze aus Halbleinen, [...] Wie ich waren sie einmal sauber gewesen, waren vor Tagen, Wochen, Monaten auf die Köpfe dieser Menschen gepackt worden, um zu verdrecken und zu verlausen.

Jeden Tag, ich weiß nicht wie lange, aber es wollte einfach nicht enden, ging der Mann durch einen Tunnel, einen Tunnel mit wenig Licht, mit mir auf dem Kopf, dicht an andere gedrängt. Manchmal fiel einer, dann fielen alle und ich landete auf dem dreckigen, ungeteerten Boden.

An den Seiten gingen immer Männer, bewaffnete Männer. Die, die die Aneinandergedrängten schlugen oder an dieser Röhre, aus der Rauch aufsteigt, mit einem Strick aufhängen. Auf diesem riesigen Platz. Wo alle stehen und zusehen und wo ich auf dem Kopf dieses Mannes sitze, wo alle gezählt werden. Bevor sie in diese Hallen gehen, wo sie große Teile tragen müssen, unter denen sie fast zusammenbrechen. Und auch wenn sie durch diesen Tunnel zurückgehen und wieder auf diesen Platz kommen. Auch dann werden sie gezählt Einmal im Monat ist der Kopf des Mannes nass. Aber sein Haar wird nicht sauber und auch die vielen winzigen Tiere verschwinden nicht, denn sie stecken in meinen Nähten. Und sie kommen immer wieder. Genauso wie der Gestank und der Schmutz verschwinden sie nie.

Doch ich kann nichts dagegen tun, [...] Denn ich sitze auf dem Kopf dieses Mannes und mache ihn zu einem Teil des Ganzen, nur zu einer weiteren Person in der Masse aus Mützen, die so aussehen wie ich, die wahrscheinlich bald dem Tod übergeben werden.

Ich bedeute diesem Mann nicht viel, denn ich bin das Zeichen, dass er hier ist und er ein Teil vom Ganzen ist. Ich bin dieses Zeichen, zusammen mit einer Uniform, aus dem Stoff, aus dem ich bin und einer Nummer. Einer Nummer auf einem Stück Metall.

Die ungekürzte Version und einen weiteren Text finden Sie auf: www.gedenkstaette-salzgitter.de - Meldungen.

„Kunst gegen das Vergessen“ Kunstworkshop als selbstständiges FSJ-Projekt

Kunst und Gedenkstätte - Wie hängt das zusammen?

Diese Frage hat sich vielleicht der eine oder andere gestellt, nachdem er den Titel meines Projektes gelesen hat. Trotz dieser vielleicht etwas ungewöhnlichen Kombination war für mich recht schnell klar, dass ich ein Projekt mit Kunst konzipieren möchte. Denn während meines Freiwilligen Sozialen Jahres Politik beim Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V. ist mir aufgefallen, dass es manchen Besucher*innen schwerfällt an einem traurigen Ort, wie einer KZ-Gedenkstätte, die eigenen Gefühle in Worte zu fassen. Deswegen sollte das Ziel dieses Projektes sein, durch Kunst einen neuen und abstrakteren Zugang zu diesem Thema zu gewinnen. So kann Kunst helfen etwas auszudrücken, was durch Worte nicht greifbar ist.

Nach einigen Überlegungen nahm mein Projekt auch Form an. Ich entschied mich, einen eintägigen Workshop in der Gedenkstätte anzubieten.

Nach einer Führung durch die Gedenkstätte KZ Drütte hielt ich einen Vortrag über NS-Kunst, „entartete Kunst“ und verschiedene Kunstwerke von KZ-Häftlingen und Zwangsarbeitern aus dem Salzgittergebiet. Im Anschluss an den Vortrag wurden die Teilnehmenden selber aktiv und setzten das zuvor Gehörte künstlerisch um. Zur Auswahl standen drei Techniken: Linoldruck, Acrylmalerei und Kohle.

Als der Workshop immer näher rückte, wurde ich etwas nervös, weil ich mich dazu entschieden hatte, dass es keine Vorgaben für die kreative Phase geben wird. Ich wollte die Fantasie und Kreativität der Teilnehmer*innen nicht begrenzen. Deswegen war ich umso erleichterter, als ich während der abschließenden Werkschau bemerkte, wie eindrucksvoll und unterschiedlich die Ergebnisse waren. Ich hatte das Gefühl, jeder Teilnehmer hatte seinen eigenen Zugang zu dem Thema und dem Ort gefunden.

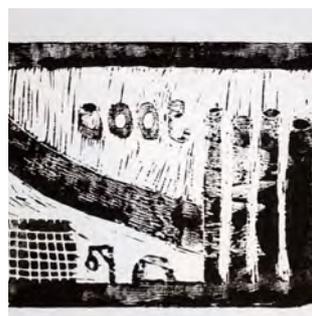
Die entstandenen Arbeiten sind zurzeit noch in der Gedenkstätte zu sehen.

Dieses Projekt wurde gefördert durch die LKJ Niedersachsen und die Niedersächsischen Sparkassen.

Cora Serbser

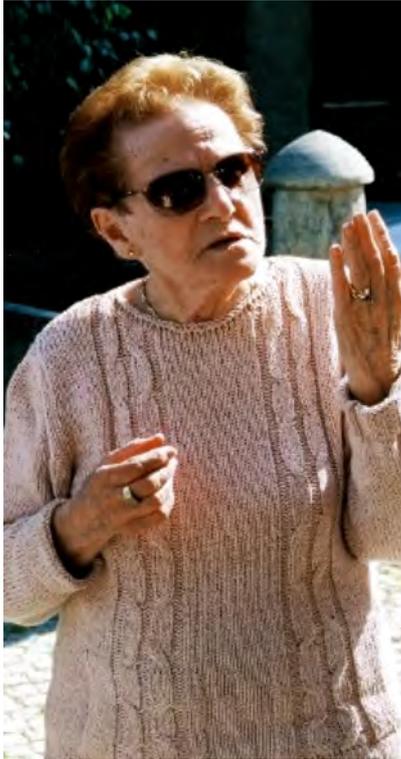
Im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres ist das eigenständige Projekt ein fester Bestandteil. Dabei sind die Freiwilligen dazu aufgefordert, ein Thema zu suchen, ein Konzept zu entwickeln und umzusetzen. Die Einsatzstelle steht ihnen dabei mit Rat und Tat zur Seite.

Weitere Projektergebnisse der letzten Jahre können Sie hier finden: <http://www.gedenkstaette-salzgitter.de/mitmachen/fsj-politik/>.



„...sofort schafft man das nicht, zu verstehen, was Realität sein kann.“

Nachruf



Ida Desandré, 2003.

Am 6. März 2019 ist Ida Desandré im Alter von 96 Jahren verstorben.

2003 führte Elke Zacharias gemeinsam mit Susanne Wald (KZ-Gedenkstätte Neuengamme) ein Interview mit ihr, in dem Ida Desandré ausführlich und reflektiert über ihre Haftzeit berichtete. In den drei Tagen entwickelte sich ein enges Vertrauensverhältnis und es wurden 15 Stunden Material aufgezeichnet. Elke Zacharias erinnerte sich später in einem Vortrag: „*Dolmetscherin, Kameramann und ich gehörten dann schon zur Familie.*“

Als Widerstandskämpferin wurde Ida Desandré im Sommer 1944 festgenommen und kam über mehrere italienische Gefängnisse im Oktober desselben Jahres ins KZ Ravensbrück. Kurze Zeit später wurde sie für einen Transport in das Außenlager Salzgitter-Bad ausgewählt. Untergebracht in einem Lager am Ortsrand, mussten die Frauen zur Arbeit in der nahegelegenen Rüstungsproduktion durch bewohntes Gebiet laufen.

„...die Bewohner von Salzgitter betrachteten uns, und wir dachten unter uns, aber wie können sie uns auf diese Art und Weise anschauen, mit dieser, mit dieser Gleichgültigkeit in ihrem Innern.“ (Interview, 2003)

Das KZ wurde im April geräumt und die Frauen gemeinsam mit den Häftlingen aus dem KZ Drütte abtransportiert. Der Zug geriet am Celler Güterbahnhof in eine Bombardierung. Die marschfähigen Männer und Frauen mussten anschließend zu Fuß zum KZ Bergen-Belsen laufen. Dort wurde Ida Desandré am 15. April 1945 befreit. Einige Wochen später kehrte sie nach Italien zurück und gründete bald eine Familie.

1992 veröffentlichte sie ihr erstes Buch „Vita da donna“ (Frauenleben) und schilderte in den folgenden Jahren bis ins hohe Alter als Zeitzeugin ihre Erlebnisse in den Konzentrationslagern.

Maike Weth

Praktikum beim Arbeitskreis Stadtgeschichte

Schule, Studium oder Berufsstart - aus den unterschiedlichsten Gründen melden sich junge Menschen beim Arbeitskreis Stadtgeschichte auf der Suche nach einem Praktikumsplatz. Die Aufgaben sind immer unterschiedlich, aber in jedem Fall vielfältig. Ziel ist es, einen umfassenden Eindruck von den verschiedenen Arbeitsfeldern in Verein und Gedenkstätte zu erhalten. Die Aufgabenschwerpunkte werden abhängig von den Stärken, Schwächen und Interessen gewählt.

In den Stadtgeschichten berichten die Praktikant*innen in der Regel selbst von ihrer Zeit beim Arbeitskreis Stadtgeschichte. Im ersten Halbjahr 2019 haben bereits drei junge Menschen die Arbeit in Verein und Gedenkstätte für mehrere Wochen begleitet. Um allen eine Stimme zu geben und anderen Interessierten einen Einblick zu ermöglichen, werden die Texte auf unserer Website veröffentlicht.

www.gedenkstaette-salzgitter.de - Praktikum



Lena Neumaier ist Schülerin am Gymnasium Salzgitter-Bad. Auf Grund ihres Interesses an Geschichte und dem Spaß am eigenständigen Forschen entschied sich die junge Frau, ihr Praktikum bei der Gedenkstätte durchführen zu wollen. Während dieser Zeit hat sie sich unter anderem intensiv mit einem Archivbestand auseinandergesetzt.



Jan Stöver studiert an der TU Braunschweig Geschichte und Englisch auf Lehramt. Während seines vierwöchigen Praktikums konnte der 18-Jährige Erfahrungen in der Archivrecherche sammeln und im Rahmen des Erinnerungsprojektes mit Auszubildenden Einblicke in die pädagogische Arbeit gewinnen.



Elena Grigoryan hat an der Humboldt-Universität (Berlin) ihren Masterabschluss in Geschichte gemacht. Um Erfahrungen in diesem Berufsfeld zu sammeln, absolvierte sie ein achtwöchiges Praktikum beim Arbeitskreis Stadtgeschichte. Schwerpunkt ihrer Tätigkeiten war das Einarbeiten in und Durchführen von Gedenkstättenführungen.